

er selbst wartete mit den Österreichern diese ab und folgte dann rasch den vorausmarschierenden Bayern.

Wrede hatte mit dem Oberbefehl des österreichisch-bayerischen Heeres nicht bloß eine militärische, sondern auch eine politische Rolle übernommen. Der Rheinbund bestand noch; wichtige Glieder desselben — Württemberg, Baden, Würzburg, Frankfurt, Hessen — schienen wenig geneigt schon jetzt der deutschen Sache beizutreten. Wrede war es, der den Rheinbund im Südwesten militärisch aufrollte, in dem Maße, als sein Marsch diese Staaten in seinen Bereich brachte. Die Staatsverträge, durch welche die südwestdeutschen Staaten zu Anfang November dem Rheinbund entsagten, waren im Wesen nur die bindende Form für Zusagen, die Wrede bereits militärisch erzwungen hatte. So hatte Württemberg auf Wredes Drohung hin, daß er, wenn es den Rheinbund nicht verlasse, das Land feindlich behandeln werde, schon am 23. Oktober einen Militärvertrag mit dem bayerischen General geschlossen, durch welchen der König dem Rheinbunde entsagte und 4500 Mann zu dem österreichisch-bayerischen Heere stellte. Sie schützten während der Hanauerschlacht den Mainübergang bei Nischaffenburg. Ähnliches geschah mit Hessen und Würzburg und auch mit Baden war es eingeleitet. Das Großherzogtum Frankfurt nahm Wrede förmlich in Besitz und vereidete dessen Regierung im Namen der Verbündeten.

Am 24. Oktober traf Wrede über Landshut, Neustadt, Neuburg, Donauwörth, Nördlingen, Dinkelsbühl, Ansbach, Uffenheim vor Würzburg ein. Er hatte den bestimmten Befehl die Mainlinie zu gewinnen, Würzburg zu nehmen und dann im äußersten Falle bis gegen Frankfurt mainabwärts zu gehen.

Die Berennung von Würzburg hatte indessen nicht die erwartete rasche Kapitulation zur Folge. Auch ein politisches Motiv wirkte verzögernd: der Großherzog hielt mit der kategorisch verlangten Lossage von Napoleon zurück und es galt wesentlich darum auch dieses Glied vom Rheinbunde zu lösen. Erst am 26. übergab der französische Kommandant, General Thureau, die Stadt und die Regierung erließ ein Manifest, das den Rücktritt des Großherzogs vom Rheinbunde verkündete. Die würzburgischen Truppen traten unter Wredes Befehl. Die Stadt wurde mit 3 Bataillonen besetzt.

Jetzt handelte es sich um ein entscheidendes Eingreifen in die Operationen gegen das bei Leipzig geschlagene französische Heer. Die nächste Marschlinie lief am Main abwärts. In Nischaffenburg sollte sich die gesamte Armee vereinigen. Was dann weiter zu geschehen habe, war eine Frage, die nur durch die Nachrichten beantwortet werden konnte, die man über Napoleons Rückzug erhielt.

Die bayerische Division Lamotte, das österreichische Reitercorps unter Trautenberg und Spleny und die Reiterbrigade Bieregg waren schon im Vorücken gegen Nischaffenburg. Am 27. Oktober folgten die bayerischen Divisionen Neckberg und Beckers, die übrige bayerische Reiterei und die österreichische Division Fresnel.